

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

- Effiziente methodische Strategien

Das Kreuz mit den Allergenen

- Neue Lebensmittelkennzeichnungsverordnung

Schulschwänzen bei Neuntklässlern

- Warum, wie oft und wie?

Mediative Kommunikation im Schulalltag

- Das Schulklima verändern

Lernen, Aha-Erlebnis und Motivation

- Wissen über den Erfolg des Lernens

Kinder brauchen Herausforderungen

- Erziehung zu mehr Eigenverantwortung

Landesverband der Schulfördervereine

- Aus der Praxis für die Praxis

Inhaltsverzeichnis

Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten Effiziente methodische Strategien	3	Kinder brauchen Herausforderungen Erziehung zu mehr Eigenverantwortung	17
Glossar Kurz erklärt	4	Praxisbericht Landesverband der Schulfördervereine	19
Das Kreuz mit den Allergenen Neue Lebensmittelkennzeichnungsverordnung	5	Die praktische Seite der Berufsorientierung Modelle zur Organisation von Praxiserfahrungen	20
Schulschwänzen bei Neuntkässlern Warum, wie oft und wie?	8	Cartoon/Leserbrief	21
Mediative Kommunikation im Schulalltag Das Schulklima verändern	11	Rezension: Film: Auf dem Weg zur Schule	22
Lernen, Aha-Erlebnis und Motivation Wissen über den Erfolg des Lernens	13	Cartoon zum Schluss	23
Der Beutelsbacher Konsens Reihe: Wissenswertes.	15	Vorsicht Satire!	24

Liebe Leserinnen und Leser,

gerade halte ich den Infobrief zur Gemeinschaftsschule 1/2015 des Kultusministeriums in der Hand. Hier lese ich, dass die Gemeinschaftsschule ab sofort nicht mehr bei der Stabsstelle verortet sein wird, sondern ein eigenes Referat im Kultusministerium erhält – das Referat 37. Dieses Referat gehört zur Abteilung 3, in der auch die Referate für die anderen allgemeinbildenden Schularten zu finden sind. Was zunächst nur wie eine einfache Änderung der Verwaltungsstruktur klingt, bedeutet in Wahrheit viel mehr: Die Gemeinschaftsschule ist im „normalen“ Schulalltag in Baden-Württemberg angekommen und sie ist eine „normale“ allgemeinbildende Schulart. (Wie bei vielen Eltern, gibt es bei mir allerdings auch Momente, wo ich mich frage, was bei unserem Schulalltag je „normal“ ist. Und diese Frage werden sich sicherlich noch Generationen von Eltern stellen.)



Dr. Carsten T. Rees,
Vorsitzender des
17. Landeselternbeirats

Mit der Auflösung der Stabsstelle wird auch Norbert Zeller seine Tätigkeit im Kultusministerium beenden. An dieser Stelle sei ihm ganz herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz gedankt. Dem Landeselternbeirat war er immer ein willkommener Gast in den Sitzungen. Er hat uns immer zeitnah und umfanglich informiert. Im intensiven Austausch mit ihm hat sich der Landeselternbeirat klar für die Gemeinschaftsschule positioniert.

Und die Herausforderungen, auf die die Gemeinschaftsschule ihre eigenen Antworten geben will, sind geblieben: Die demographische Entwicklung der Schülerzahlen, gerade im ländlichen Bereich, wird Schulschließungen und Umstrukturierungen unumgänglich machen. Die Erkenntnisse der modernen Pädagogik fordern von uns eine Weiterentwicklung unserer Schulen.

Die Zahl der Gemeinschaftsschulen im Land wächst ständig und es ist auch eine zunehmende Zahl von Realschulen unter den Kandidaten. Ein weiteres, wichtiges nächstes Ziel wird die Sekundarstufe II, die gymnasiale Oberstufe, für die Gemeinschaftsschule sein. Einige Gemeinschaftsschulen werden so groß sein, dass sie eine eigene Oberstufe werden anbieten können. Wo mehrere Gemeinschaftsschulen in räumlicher Nähe liegen, werden diese auch kooperieren können, um eine gemeinsame Oberstufe anbieten zu können. Und schließlich werden Gemeinschaftsschulen mit allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien in ihrer Umgebung kooperieren, um ihre Schülerinnen und Schüler in deren Oberstufen zu schicken. Dabei wird es wichtig sein, die einzelnen Gemeinschaftsschulen ihren Weg und ihre Partner selbst wählen zu lassen.

Bleibt mir noch zu erwähnen, dass die oben angesprochenen Herausforderungen auch für die anderen Schularten wie z.B. Realschule und Gymnasium gelten. Auch diesen Schularten muss die Möglichkeit gegeben werden, auf diese Herausforderungen zu antworten. Und ganz klar, mit Möglichkeiten meine ich u. a. die nötigen Ressourcen, nicht zuletzt für eine Binnendifferenzierung auch an diesen Schulen. Konzepte hierfür gibt es bereits, noch sehe ich aber nicht den politischen Willen, diese zeitnah umzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Carsten T. Rees

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees (ctr) – Redaktionsteam: Joachim Dufner (jd), Stephan Ertle (se), Carmen Haaf (ch), Marion Krämer (mk) – Koordinator: Joachim Dufner, Am Feuerbach 13, 77654 Offenburg. – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an den Koordinator.

Kinder brauchen Herausforderungen

Schule und Eltern für eine Erziehung zu mehr Eigenverantwortung

Immer mehr Kinder werden überbehütet, halten sich kaum an Regeln und sind begrenzt lebensfähig. Die Sendung „Hart aber fair“ fragte vor diesem Hintergrund: Gepampert „vom Kreissaal bis zum Hörsaal“, wächst hier die Generation Weichei heran? So können keinesfalls die überall geforderten Fähigkeiten wie Interesse und Ausdauer, Adaptions-Fähigkeit bzw. Frustrations-Toleranz oder der häufig notwendige Bedürfnis-Aufschub entwickelt werden. Um im Leben zurechtzukommen, müssen Kinder daher möglichst früh lernen, mit Widerständen umzugehen und Hürden zu meistern. Werden zu viele Unannehmlichkeiten von ihnen ferngehalten, befinden sich Eltern oder andere Erziehungskräfte gemeinsam mit den Kindern mitten in der Verwöhnungsfalle. So wird die Entwicklung zu einer aktiven und eigenverantwortlichen Persönlichkeit vereitelt.

Seit Jahren ist festzustellen, dass sich die Probleme zwischen Inkonsequenz und Überbehütung kräftig verstärken. ‚Helicopter Parents‘ werden diese dauernd über ihren Kindern kreisenden – sich ständig sorgenden – Mütter und Väter in den USA genannt. Sie spannen einen aus Unterforderung und Ängstlichkeit zusammengewebten Rettungs-Schirm über den Nachwuchs, welcher diesen von der Lebenswirklichkeit ausgrenzt. Auch modernste Technik kommt zum Einsatz, um Kinder per Handy oder „Smartwatch“ (Kinder-Überwachungsgerät, das einer Uhr ähnelt und per Satelliten-Ortung (GPS) den Standort verrät) – quasi als elektronischer Nabelschnur – zu überwachen.

Aufwachsen im Unterforderungs-Modus? Dahindümpeln zwischen Wattepolster und Inkonsequenz?

Es existieren zu viele Weichmacher im Umfeld von Kindern. Ihr eigenständiger Aktionsraum wird durch ein ‚das mach ich schon für dich‘ zu stark behindert. So fehlt eine Einbeziehung in altersgemäße Hausarbeiten weitgehend. Viele Kinder können – oder brauchen – kaum selbständig den Weg aus dem Bett in den Tag finden, ihre Brote packen, den Schulweg meistern, Betten machen, ab 10–12 Jahren eine Kochmahlzeit herrichten und ab 14 Jahren die Kleidung selber waschen und bügeln. Zu häufig wird anstelle der Betroffenen gehandelt. So wird getragen und gefahren, wo eigene Fortbewegung notwendig wäre. In Großstädten wurde z. B. heraus-

gefunden, dass ca. 30% der zur Schule gefahrenen Kinder einen Fußweg von unter 800 Metern hatten, andere werden trotz ÖPNV-Ticket mit dem Pkw von Papa oder Mama zur Schule oder den diversen Freizeit-Aktivitäten gebracht. Auch bei auftretenden Konflikten beteiligen sich Eltern eher als Konflikt-Löser und zu selten als Lösungs-Moderatoren. Bei gesundheitlichen oder schulischen Belastungen wird nicht das Durchhalten trainiert, sondern es werden Entschuldigungen fabriziert. Eine Schulleiterin offenbarte, dass im Sportunterricht immer mehr Mädchen bis zu dreimal im Monat fehlten, weil sie – wenigstens nach Aussage der schriftlichen Entschuldigungen der Mütter – ihre Menses hatten.

Ist es hier die fehlende Bereitschaft von Eltern, normale Widerstände oder Meinungsdivergenzen auf dem Weg zur Eigenständigkeit der

Kinder aushalten zu wollen bzw. zu können, scheuen dort die Fachkräfte in Kindergärten und Schulen mögliche Konflikte. Das Erlernen von Eigen-

ständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und sozialem Verhalten, besonders in Konfliktsituationen, wird nur dann akzeptiert, wenn das eigene Kind dabei geschont wird. Und auch in der Schule wird vor demselben Hintergrund zu Vieles durchgehen gelassen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Fähigkeit von Eltern und anderen Erziehungskräften, Kindern adäquate Unterstützung bei ihren Vorhaben geben zu können, immer mehr abnimmt.

In den zurückliegenden 20–30 Jahren wurde unseren Kindern zu viel auf dem Silbertablett serviert. Sie haben zu selten die positiven oder auch negativen Konsequenzen ihres

Verhaltens zu spüren bekommen. Bei eindeutigen Regelverstößen gibt es anstelle eines ‚so nicht‘ Nachsicht, und eine Faulheits-Fünf in Mathe löste im Zweifel keine Lernziel-Vereinbarung, sondern eine elterlich finanzierte Nachhilfe aus. Häufig wurden auch die Schulen für solche Minderleistung verantwortlich gemacht. So entwickelte sich eine Generation, welche zwar dauernd unter Strom steht, der aber trotzdem oft die notwendige Lebensenergie fehlt. Anstelle von Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung wuchsen und wachsen deutliche Ansprüche, bei gleichzeitiger Anstrengungsverweigerung. Alle wollen sich viel leisten, aber zu wenige wollen dafür auch Leistung erbringen. Dass sich die Nachwuchsgeneration selbst in einem zum Bestseller gewordenen Buch als „Generation doof“ etikettiert und dies locker zur Kenntnis nimmt, verdeutlicht, dass Selbstbild und Außeneinschätzung nahe beieinander liegen.



Dr. Albert Wunsch

Zum Autor

Dr. Albert Wunsch ist Psychologe, Diplom-Sozialpädagoge, Diplom-Pädagoge und promovierter Erziehungswissenschaftler. Bevor er 2004 eine Lehrtätigkeit an der Katholischen Hochschule NRW in Köln (Bereich Sozialwesen) begann, leitete er ca. 25 Jahre das Katholische Jugendamt in Neuss. Im Jahre 2013 begann er eine hauptamtliche Lehrtätigkeit an der Hochschule für Ökonomie und Management (FOM) in Essen/Neuss. Außerdem hat er seit vielen Jahren einen Lehrauftrag an der Philosophischen Fakultät der Uni Düsseldorf und arbeitet in eigener Praxis als Paar-, Erziehungs-, Lebens- und Konflikt-Berater sowie als Supervisor und Konflikt-Coach (DGSv). Er ist Vater von 2 Söhnen und Großvater von 3 Enkelkindern.

Seine Bücher: **Die Verwöhnungsfalle** (auch in Korea und China erschienen), **Abschied von der Spaßpädagogik**, **Boxenstopp für Paare** und: **Mit mehr Selbst zum stabilen ICH – Resilienz als Basis der Persönlichkeitsbildung** lösten ein starkes Medienecho aus machten ihn im deutschen Sprachbereich sehr bekannt. Weitere Infos: www.albert-wunsch.de

Erziehen für die Welt von übermorgen! Ermutigung zu Eigenständigkeit und Selbstverantwortung!

Um aus dieser geballten Inkompetenz und Begrenztheit herauszukommen, hilft es, sich das Ziel der Erziehung noch einmal zu vergegenwärtigen: Kinder zu befähigen, mit ca. 25 Jahren auf eigenen Beinen zu stehen, emotional, sozial und finanziell. Demnach haben Eltern und andere Erziehungskräfte die Aufgabe, auf diese zukünftige Wirklichkeit vorzubereiten. Dabei sind die jeweiligen persönlichen Anlagen und Interessen so optimal wie möglich zu fördern, um eine eigene Individualität entwickeln zu können. Damit sich Kinder zu starken erwachsenen Persönlichkeiten entwickeln können, stellte die internationale Bindungsforschung heraus: Basis zur Entwicklung eines eigenen „Kind-Selbst“ als Voraussetzung zur Weltermächtigung ist das Vorhandensein einer fürsorglich-liebvollen und möglichst kontinuierlich vorhandenen Bezugsperson. Diese Aufgabe haben die Eltern – besonders in den drei ersten Lebensjahren – zu gewährleisten. Auch die Resilienz-Forschung verdeutlicht, wie Kinder durch ein mehr an Selbst zu „ich-starken“ Persönlichkeiten heranwachsen und damit auf einen Schutzschirm, auf ‚emotionale Muskeln‘ in schwierigen Situationen zurückgreifen können. Die Betreuung von Kleinstkindern in Krippen wird in diesem Zusammenhang als eine latent destabilisierende Maßnahme innerhalb der Persönlichkeitsentwicklung betrachtet. Anschließend benötigen Kinder – ob biologisch oder emotional – viele leistbare Herausforderungen in förderlichen Rahmenbedingungen, um an diesen weiter zu wachsen. Hier setzt dann der Kindergarten als sinnvolle Ergänzung zur elterlichen Erziehung ein, besonders zur Ermöglichung vielfältiger sozialer Kontakte und zur Erweiterung von Interessen.

Wer in nicht altersgemäßen Herausforderungen heranwächst, dem fehlen grundlegende Fähigkeiten und lebenspraktische Fertigkeiten zur eigenständigen Weltaneignung. Dies wird etliche Krisen auslösen und Probleme schaffen, ob in körperlichen, emotionalen oder geistigen Bereichen. Somit führt eine kontinuierliche Unterforderung schnell zur offensichtlichen Überforderung. Denn ein Leben im Schongang vereitelt gezielt die Entwicklung von Durchhaltevermögen, Problemlösungsfähigkeiten und Widerstandskraft. Dem Wachstum von Lebensmut fehlt somit die Atemluft. Denn wer grundlegende Dinge nicht lernt, kann – teilweise recht banal und alltäglich wirkende – Aufgaben nicht lösen. So berichten mir Grundschullehrkräfte in Fortbildungen beispielsweise, dass die ersten Wochen nach der Einschulung immer umfangreicher dazu genutzt werden müssen, den Kindern klar zu verdeutlichen, dass im Unterricht nur einer spricht und dies zum Start meist die Lehrerin ist. Wenn jedoch Grundlegendes nicht erlernt wurde, aber dennoch erwartet oder gefordert wird, dann fühlen sich die Betroffenen schnell unter Druck gesetzt, abgelehnt oder gar gemobbt.

Die folgenden Regeln dienen der Konkretisierung dieser Zusammenhänge:

- **falsches Helfen**
Eltern, Erzieher oder Lehrer übernehmen die vom Kind selbst zu erlernenden Funktionen.
- **fehlende Begrenzung**
Eltern, Erzieher oder Lehrer kapitulieren vor den Aktionen von Kindern oder verwechseln „Verständnis haben“ mit „durchgehen lassen“.
- **ausbleibende Herausforderung**
Eltern, Erzieher/-innen oder Lehrer verhindern die Entwicklung von Eigenverantwortung und Lebensmut.

In allen Fällen werden Nichtkönnen, Abhängigkeit und Anspruchshaltungen grundgelegt. Denn: Wer einem Menschen Lob, Geld, soziale Anerkennung oder andere Zuwendungen ohne eigenen Beitrag – und sei er noch so klein – auf Dauer zukommen lässt, der verwöhnt. So wird „Erfolg ohne Mühe“ antrainiert, eigene Leistungsbereitschaft kann so nicht entstehen. Verwöhnung reduziert scheinbar Alltagsprobleme in der konkreten Situation und provoziert damit gleichzeitig zukünftige Konflikte. Erlernte Hilflosigkeit und Entmutigung sind das Resultat von Verwöhnung und schaffen Menschen, die alles wollen, aber nichts geben (können).

Aber nicht nur Eltern, welche viel zu umfangreich für ihre Kinder handeln oder – als anderes Extrem – sie weitestgehend sich selbst überlassen, sondern auch zögerliche, inkonsequente, harmoniebedürftige und ängstliche Lehrkräfte behindern die Fähigkeit von Kindern, sich in Herausforderungssituationen behaupten zu können. Denn die Förderung der Entwicklung einer starken Persönlichkeit setzt auch eine ermutigende Grundhaltung der Lehrkräfte voraus. Schon Grundschulen – und erst recht weiterführende Schulen – sollten ein Lern- und Erfahrungsort für eigenständiges Handeln sein. Ob es um die Beurteilung von Lerninhalten, schwierige Situationen in der Klasse oder das Herangehen an kleine Lern-Projekte geht, Kinder sind viel umfangreicher in Entscheidungen einzubeziehen. Dazu sind Korridore zur Entscheidungsfindung vorzugeben. Konkret: Sollen wir das Projekt A, B oder C durchführen? Fandet ihr den Lernstoff X eher zu leicht oder zu schwierig, und woran macht ihr dies fest? Was gehört eigentlich zu einer guten Lernatmosphäre? Auch der Umgang mit Regelverstößen innerhalb des Unterrichts kann mit Kindern gut erarbeitet werden. So wird nicht nur die Entstehung von Konflikten minimiert, sondern es kann bei auftretenden Störungen auf gemeinsam erarbeitete Regeln zurückgegriffen werden.

Diese wenigen Beispiele können verdeutlichen, welche Potenziale in der Mitwirkung von Kindern eines zur Selbstverantwortung und Eigenständigkeit führenden Unterrichts möglich sind. Bei all diesen Vorhaben ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar. Denn nur wenn Lehrkräfte mit den Vätern und Müttern gemeinsam an diese Themen herangehen, Eltern zu kritischen Rückmeldungen zum Unterrichtsgeschehen eingeladen werden und Eltern auch konkrete Verbesserungshinweise zu ihrem Erziehungsverhalten aufgreifen, kann ein solcher Umgang befruchtend für beide Seiten sein. Der uns von Janusz Korczak hinterlassene Gedanke: „Erziehe dich selbst, bevor du Kinder zu erziehen trachtest“ wirkt da wie ein Appell. Denn ‚wir können Menschen nur sicher auf den Wegen begleiten, welche wir selbst gut kennen. Und wir können ihnen nur Gedanken oder Problemlösungen nahebringen, welche uns selbst verfügbar sind‘.

*copyright:
Dr. Albert Wunsch,
41470 Neuss,
Im Hawisch 17*

Weiterführende Literatur des Verfassers zu diesem Thema:

Die Verwöhnungsfalle – Für eine Erziehung zu mehr Eigenverantwortung. 14. überarbeitete und wesentlich ergänzte Neuauflage. München 2013.

Mit mehr Selbst zum stabilen ICH! – Resilienz als Basis der Persönlichkeitsbildung. München 2013.

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

**gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-**



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in diverse schulelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** als Schule oder Elternbeirat für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z.B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.:

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die erste Ware in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie dem Neckar-Verlag mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.